

4. Bibliographie der Schriften

August Hermann Franckens, S.Theol.Prof.Past.Ulric.& Scholarchæ Predigten über die Sonn= und Fest=Tags=Episteln / Nebst einer Vorrede vom erbaulichen ...

Francke, August Hermann

Halle, 1741

Abhandlung. Erster Theil.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Die Kraft des gottseligen Wesens

I. In Christo.

II. In seinen Nachfolgern.

Du aber, o du getreuer Heyland, stehe uns bey in dieser Stunde, und verleihe, daß von der Kraft des gottseligen Wesens recht geredet, und dieses dein Wort recht ausgeleget und vorgetragen werden möge. Aber verleihe auch zugleich, daß unsre Herzen durch deinen Heiligen Geist geöffnet werden, auf- und anzunehmen das Wort der Wahrheit, damit es tief in unsre Seelen gepflanget werde, und solche Wurzel darinnen fasse, daß es recht Frucht tragen, ja daß wir uns dessen dermaleins vor deinem heiligen Angesicht am Tage deiner Herrlichkeit erfreuen mögen. Amen, Amen.

Abhandlung.

Erster Theil.

Senn denn nun, Geliebte in dem HErrn, von der Kraft des gottseligen Wesens also zu reden ist, daß wir dieselbe in Christo beschauen: so werden wir bald im Anfange unsers Apostolischen Textes darauf geführt, wie unser Heyland die Kraft des gottseligen Wesens in der Erniedrigung, und in dem Gehorsam bewiesen habe. Denn so heißt es: Ein ieglicher sey gesinnet, wie IESUS CHRISTUS auch war, welcher ob er wol in göttlicher Gestalt war, hielt ers nicht für einen Raub, GOTT gleich seyn; sondern äusserte sich selbst, und nahm Knechtes Gestalt an, ward gleich wie ein ander Mensch, und an Geberden als ein Mensch erfunden. Er niedrige sich selbst, und ward gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode am Creuz. O laßet uns bey diesen gar gewaltigen Worten des Apostels ein wenig stille stehen, und dieselbe genau erwägen, damit wir die Kraft derselben in unsre Herzen fassen mögen.

Man kan die Erniedrigung und die Demüthigung einer Person nicht gnugsam erkennen, es sey denn, daß man an einem Theil erkenne die Würde dessen, der sich erniedriget, und am andern Theil den niedrigen Zustand, in welchen er durch seine Erniedrigung sich begiebet. Beydes stellet nun der Apostel an IESU CHRISTO vor, und führet uns erstlich auf die göttliche Herrlichkeit IESU CHRISTI, wenn er sagt: Ob er wol in göttlicher Gestalt war. Er spricht hier nicht: Ob er

(Sr. Ep. P. I. Th.)

Nrr.

wol

wol wahrhaftiger Gott war, wie er ihn auch anderswo also nennet, als Rom. 9, 5. Tit. 2, 13. sondern er spricht alhier: Ob er wol in göttlicher Gestalt war, dierviel hier nicht die Rede war von dem Wesen seiner Gottheit, oder allein von seiner göttlichen Natur, sondern von dem Glanz seiner göttl. Majestät. Daher mußte dieses alhier also ausgesprochen werden um des nachfolgenden Gegensatzes willen, da es heisset: und nahm Knechtes-Gestalt an. Wie nun da seine Niedrigkeit vorgestellet wird in der Gestalt eines Knechtes; so wird seine Hoheit, Herrlichkeit und Majestät im Gegensatz vorgestellet in dem Wort: Göttliche Gestalt.

Und deswegen wird auch ferner gesagt: Er hielt es nicht für einen Raub, Gott gleich seyn, woraus denn abermals offenbarlich erhellet, daß er von seiner göttlichen Herrlichkeit rede. Denn das kan von keinem blossen Menschen gesagt werden, daß er Gott gleich sey, oder daß er göttliche Eigenschaften, Herrlichkeit und Majestät habe, ja es kan auch dieses von keinem Engel gesagt werden, daß er Gott gleich sey, oder daß ihm eine Glorie, Herrlichkeit und Majestät mitgetheilet sey, oder ihm beywohne, die da Gott gleich sey; sondern es bleibet dabey, daß Gott viel zu eifrig sey für seine Ehre, als daß er sie einem fremden geben sollte. Daher es eine Abgötterey wäre, irgend einiger Creatur eine Gleichheit Gottes zuzuschreiben. Dieses aber wird hier gesagt von Jesu Christo, wenn es heist: Ob er wol in göttlicher Gestalt war, hielt er nicht für einen Raub, Gott gleich seyn: So muß denn seine göttliche Glorie, Herrlichkeit und Majestät darinnen dergestalt erkant werden, daß er zwar, als eine besondere Person, von dem Vater unterschieden werde, aber daß er doch gleiches Wesens sey mit dem Vater. Sehet so ist in diesen Worten die göttliche Herrlichkeit unsers Heylandes deutlich ausgesprochen.

Und nun wird derselben entgegen gesetzt sein Stand der Erniedrigung, wenn es heist: Er äusserte sich selbst, nahm Knechtes-Gestalt an, ward gleich wie ein ander Mensch, und an Geberden als ein Mensch erfunden. Er niedrigte sich selbst, und ward gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode am Creuz. Billig sollte man da einem ieden Worte besonders nachdenken, und den Nachdruck eines ieden Wörtleins, ja so zu reden, einer ieden Sylbe erwägen: doch fassen wirs in der Kürze zusammen und sagen: Da Christus Jesus in göttlicher Gestalt war, oder göttlichen Glanz, Majestät und Herrlichkeit hatte, und darinnen Gott gleich war, was ward er denn? Er ward ein Mensch, ja der geringste und ärmste unter den Menschen, ein Knecht, und nicht allein das, sondern er ward auch gehorsam bis zum Tode. Der unschuldige, der ohne Sünde war, siehe, der ward unter die Ubelthäter gerechnet, und mußte eines solchen Todes sterben, damit nicht Freye, sondern die Knechte, wenn sie die größten Ubelthaten begangen hätten,

beleget wurden. So ward er denn nun gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode am Creutz, und ward als ein Fluch zwischen Himmel und Erden aufgehänget, also, daß ein tieferer Stand der Erniedrigung nicht hat mögen erfunden werden. Wenn dieses nicht allein äußerlich angesehen wird, sondern auch zugleich nach seinem innerlichen Grunde, wie er ein Fluch für uns worden; wenn also die grosse Herrlichkeit unsers Herrn Jesu Christi, und seine tiefe Erniedrigung zusammen gefasset, und gegen einander gehalten werden: so mag man erst innen werden, wie es mit seiner Erniedrigung und mit seinem Gehorsam kein Spielwerk gewesen, sondern wie er solche in der wahren Kraft erwiesen habe. Darum redet auch anderswo die heilige Schrift also im Gegensatz von seiner Herrlichkeit, und Erniedrigung, als Joh. 1. wird er, als das Wort, das bey GOTT war, als das Wort, das selbst GOTT war, als der Schöpfer aller Dinge, als das Leben und Licht der Menschen beschrieben: und siehe, darnach heist es: Und dasselbe Wort ward Fleisch und wohnte unter uns. Also in der Epistel an die Hebr. im 1. wird seine göttliche Herrlichkeit erst beschrieben, und wird von ihm gesagt, daß er der Glanz der Herrlichkeit Gottes und das Ebenbild seines Wesens sey, daß er alle Dinge trage mit seinem kräftigen Wort, daß Himmel und Erde durch ihn geschaffen sey, und daß er von allen Engeln angebetet werde. Darnach in dem 2. Capitel dieser Epistel wird von seiner Erniedrigung geredet, daß wie die Kinder Fleisch und Blut haben, er gleicher massen desselben theilhaftig worden, und für uns alle den Tod geschmecket habe. So machts denn auch Paulus in unserer Epistel, und hält die Herrlichkeit Christi und seine Niedrigkeit gegen einander, damit er zu erkennen gebe, wie sich eben darinnen die Erniedrigung unsers Heylandes in der höchsten Kraft erwiesen habe, daß der allerhöchste und herrlichste der allergeringste und niedrigste worden sey.

Um es in einem Gleichniß zu fassen: wie in einem Cirkel, wenn der erste Punct mit dem letzten zusammen kommt, die Figur des Cirkels alsdenn vollkommen wird: also da Christus das Wort, das vom Anfang war, der Anfang vor aller Creatur, sich mit dem Menschen, als dem letzten Werke Gottes vereinigte, siehe, so mußte darinnen die Liebe, die Allmacht, die Weisheit, die Güte des lebendigen Gottes, wie auch die Kraft der Erniedrigung unsers Herrn Jesu Christi aufs vollkommenste offenbar werden.

Wir haben aber denn auch zu erkennen, wie in allen diesen Worten auf den Fall des Menschen, der durch Hoffart geschehen ist, gezelet werde. Denn wir können diesen Paulinischen Text nicht besser verstehen, als wenn wir in das 3. Capitel des 1 Buchs Moses hineinschauen, wie da unsre erste Eltern durch Verführung der alten Schlange dahin gebracht worden, daß sie GOTT gleich seyn wollen. Denn dazu wolte sie Satanas bereben, indem er sprach:

R r r 2

wenn

wenn ihr von der verbotenen Frucht essen werdet, so werden euch eure Augen aufgethan werden, und werdet seyn, wie GOTT. Siehe, da wir durch Erhebung unsrer selbst das göttliche Ebenbild verlohren, und hingegen des Satans Bild angenommen hatten, so musste sich der Sohn Gottes also erniedrigen. Durch Hoffart war der Mensch gefallen; aber durch die Erniedrigung und Demüthigung musste ihm wieder geholfen werden: da er hatte seyn wollen wie Gott, so wurde Gott wie der Mensch. Darum heißt auch mit so grossem Nachdruck: **Er ward wie ein ander Mensch, und an Geberden als ein Mensch erfunden.** GOTT hatte den Menschen erst geschaffen zu seinem Bilde und zu seiner Gleichheit. Da nun das Ebenbild Gottes restituiret und wiedergebracht werden sollte, so hat sich GOTT in das elende Bild der armen gefallen Menschen dahin gegeben, und ist ihnen gleich worden, doch ohne Sünde. Und dieses haben wir auch in dem nachfolgenden zu sehen, da es heißt: **Er hielt es nicht für einen Raub, GOTT gleich seyn, sondern äusserte sich selbst, leerte sich selbst gleichsam aus.** Wie unsre erste Eltern, als sie gefallen waren, ihr Herz mit der Liebe der Welt anfülleten, so musste hingegen an Christo Jesu eine Ausleerung, und Ausleerung geschehen. So müssen wir die ganze Sache, wie sie von Paulo hier beschrieben wird, in die Historie des Falles Adams hineinführen, so wird uns der ganze Text deutlicher und leichter werden.

Wir haben aber auch ferner zu erkennen, wie Christus die Kraft des gottseligen Wesens in seinem Gehorsam bewiesen habe. Davon heißt es: **Er niedrigte sich selbst, und ward gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode am Creuz.** Seine Erniedrigung und Demüthigung war der Grund seines Gehorsams. Denn es kan kein wahrer Gehorsam seyn ohne submission, ohne Demüthigung und Erniedrigung. Also heißt es: **Er niedrigte sich selbst, nahm Knechts Gestalt an, und ward gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode am Creuz.** Denn der wahre Gehorsam bestehet darinnen, daß der Mensch sich seines Willens verzeihet und begiebet, sich eines andern Willen unterwirft, und denselben als seinen Willen seyn läßt. Dieses bewies nun unser Heyland in seinen Wercken, in seinen Worten, und in seinem Leiden. Er bezeuget dieses gar schön Joh. 6, 38. da er spricht: **Ich bin vom Himmel kommen, nicht daß ich meinen Willen thue, sondern des, der mich gesandt hat.** Und daß dieses nicht allein zu verstehen sey von seinen Wercken, die er verrichtet; sondern auch von seinen Worten, die er geredet, das bezeuget er selbst Joh. 12, 49. 50. **Ich habe nicht von mir selber geredet, sondern der Vater, der mich gesandt hat, der hat mir ein Gebot gegeben, was ich thun und reden soll, und ich weiß, daß sein Gebot ist das ewige Leben.** Darum das ich rede, das rede ich also, wie

wie mir der Vater gesagt hat; daß es sich aber auch auf sein Leiden erstreckte, spricht er gleichfalls selbst aus Joh. 14, 31. Aber daß die Welt erkenne, daß ich den Vater liebe, und ich also thue, wie mir der Vater geboten hat: Stehet auf und laßet uns von hinnen gehen. Siehe, da ging er an sein Leiden, um zu thun, was und wie ihm der Vater befohlen hatte, und darinnen seine Liebe gegen seinen himmlischen Vater zu beweisen.

Dieser sein Gehorsam aber wird hier beschrieben nach seinen Stufen, wenn es heißt: Er ward gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode am Creuz. Hiermit lehret Paulus, daß Christus in seinem ganzen Leben vom Anfang bis ans Ende den Gehorsam bewiesen, wie da nichts sich gefunden weder in seinen Worten, noch in seinen Wercken, weder in seinem äußerlichen, noch in seinem inwendigen, das nicht in dem Gehorsam gegen seinen himmlischen Vater geschehen: und wie er nicht allein bis in den Tod sey gehorsam gewesen; sondern wie sich dieser sein Gehorsam bis dahin erstreckt, daß, ob er wol der Herr der Herrlichkeit gewesen, er doch am Creuz ein Fluch und ein Schuld-Opfer für uns worden sey. Das ist denn nun das letzte Ziel des Gehorsams Christi. Dann es kan ja kein tieferer Grad gesetzt werden, als dieser, daß Christus von dem Thron seiner Herrlichkeit bis ans Creuz herabgestiegen, im Gehorsam gegen seinen Vater. Hieraus sehen wir denn ja, wie unser Heyland Jesus Christus nicht dem Schein nach sich erniedriget, nicht dem Schein nach seinem himmlischen Vater gehorsam gewesen, sondern wie er in der rechten Kraft sich erniedriget, also daß kein tieferer Grad der Erniedrigung genant werden kan, und wie er seinem Vater in der Kraft gehorsam gewesen, also daß kein höherer Grad des Gehorsams gesagt noch genant werden kan, als welchen er erwiesen hat.

Was erfolgte denn aber nun darauf? Davon spricht der Apostel ferner: Darum hat ihn auch Gott erhöht, und hat ihm einen Namen gegeben, der über alle Namen ist, daß in dem Namen Jesu sich beugen sollen alle der Knie, die im Himmel und auf Erden und unter der Erden sind, und alle Zungen bekennen sollen, daß Jesus Christus der Herr sey, zur Ehre Gottes des Vaters. Wie diese Erhöhung geschehen sey, solches wird ausgeleget in dem 110. Psalm, alwo es heißt: Der Herr sprach zu meinem Herrn: setz dich zu meiner Rechten, bis ich lege deine Feinde zum Schemel deiner Füße, und Ps. 45, 22. 23. 24. da unser Heyland Jesus Christus also redend eingeführet wird: Wendet euch zu mir, so werdet ihr selig aller Welt Ende: denn ich bin Gott und keiner mehr. Ich schwere bey mir selbst und ein Wort der Gerechtigkeit gehet aus meinem Munde, da soll es bey bleiben, nemlich mir sollen sich alle Knie beugen, und alle Zungen schwören, und sagen: Im Herrn habe ich Gerechtigkeit und Stär-

de. Solche werden auch zu ihm kommen. Aber alle, die ihm widerstehen, müssen zuschanden werden. Siehe, das wird nun in diesem unserm Text ausgeleget, als eine Schrift, die an Christo erfüllet ist: Darum hat ihn auch GOTT erhöht und hat ihm einen Namen gegeben. der über alle Namen ist, daß in dem Namen JESU sich beugen sollen alle der Knie, die im Himmel und auf Erden und unter der Erden sind, und alle Zungen bekennen sollen, daß JESUS Christus der Herr sey, zur Ehre Gottes des Vaters. Wie nemlich JESUS Christus, so viel die göttliche Natur betrifft, bereits von Ewigkeit her wahrer GOTT ist, und an göttlicher Majestät und Herrlichkeit GOTT gleich war, wie wir im vorhergehenden gehört haben; also wurde, nachdem er in angenommener Menschheit das Werk der Erlösung durch Leiden des Todes vollbracht hatte, auch seine Menschheit erhaben, und wurde nun die einige Person, JESUS Christus, wahrer GOTT und wahrer Mensch, für denselbigen einigen HERREN erklärt, in dessen Namen sich alle der Knie, die im Himmel und auf Erden und unter der Erden sind, beugen, und dem alle Zungen bekennen sollen, daß er der HERRE sey, zur Ehre Gottes des Vaters.

Anderer Theil.

Nachdem wir also die Kraft des gottseligen Wesens, wie sie sich in Christo bewiesen, und was darauf erfolgt, betrachtet haben: so laßet uns auch dieselbe, wie sie sich in seinen Nachfolgern beweiset, ansehen. Daher haben wir denn nach der Anleitung, die uns Paulus dazu giebet, vor allen Dingen zu erkennen, daß die Kraft des gottseligen Wesens in denen, die Christo zugehören, sich beweisen müsse durch den Glauben des Evangelii. Das haben wir aber aus dem vorhergehenden 1. Cap. zu nehmen, da es v. 27. heisset: Wandelt nur würdiglich dem Evangelio Christi, auf daß ob ich komme und sehe euch, oder abwesend von euch höre, daß ihr stehet in Einem Geist und in Einer Seele, und samt uns kämpfet für den Glauben des Evangelii, und euch in keinem Weg erschrecken laßet von den Widersachern, welches ist ein Anzeigen ihnen der Verdammniß, euch aber der Seligkeit, und dasselbe von GOTT. Denn euch ist gegeben um Christus willen zu thun, daß ihr nicht allein an ihn glaubet, sondern auch um seiner willen leidet, und habet denselben Kampf, den ihr an mir gesehen habet, und nun von mir höret. Wenn nemlich das, was von der Erniedrigung und Erhöhung des HERREN JESU, oder auch von dem ganzen Werk der Erlösung hier von dem Apostel denen Philippnern wiederholet, und ihnen sonst nach der Schrift erklärt und vorgele-